



Mit 92 Jahren wieder wie neu: Das Motorboot «Frösch» läuft nach der Renovierung im Heimathafen im Stäfner Kehlhof ein. Bild: Christian Dietz-Saluz

# Die «Frösch» sticht wieder in See

**STÄFA.** Zwei Jahre lang lag die «Frösch» auf dem Trockenen. Nun ist das historische Motorboot restauriert worden und kehrt zurück auf den Zürichsee. Die zweite Jungfernfahrt hat der schnittige Oldtimer erfolgreich hinter sich gebracht.

UJELI ZOSS

Die Stiftung Historische Zürichsee-Boote (HZB) setzte sich zum Ziel, Zeitzeugen der Bootsbaukultur aus der Region Zürichsee zu erhalten. «Wir sammeln und restaurieren die schönsten und für ihre Zeit repräsentativen Boote, die bis Mitte des letzten Jahrhunderts am Zürichsee gebaut worden sind», erklärt HZB-Stiftungsratspräsident Roger Staub. Seit sechs Jahren ist die gemeinnützige Organisation aktiv. Nach der Oldtimerjacht «Ajax» erwarb sie nun mit der «Frösch» das zweite Boot.

Der Oldtimer ging am Freitagabend auf seine zweite Jungfernfahrt. Ausgangspunkt war die Werft Portier in Mei-

len. Dort war er 1921 fertig gebaut und in den letzten zwei Jahren restauriert worden. HZB-Stiftungsratsmitglied Heinrich Hasler steuerte das schicke Boot mit den Ehrengästen an Bord in Richtung Bootshaus der gemeindeeigenen Villa Sunneschy in Stäfa. Das letzte Manöver verlangte dem Mann am Steuer einiges ab. Als die 6,5 m lange und 2,3 m breite «Frösch» in ihrem neuen Heimathafen zum Stehen kam, blieb auf beiden Seiten des Bootshaus knapp ein halber Meter freier Platz übrig.

## Kaufpreis: 1 Franken

Beat Frey, der letzte Privatbesitzer der «Frösch», gesellte sich zur Runde beim Bootshaus. Sein Grossvater Hugo Frey –

er stand der ortsbekannt Fabrik Frey-Schrauben- und Eisenzieherei in Bubikon vor – hatte das Boot seinerzeit gekauft. Jahrelang ankerte es zwei Kilometer seeraufwärts von Stäfa im Bootshaus Fröschenhausen in Üriikon. Ein verbrieftes Zusammenhängen mit dem Namen des Schiffes besteht übrigens nicht. Die HZB besichtigte das Boot und wurde mit Beat Frey handelseinig. Er verkaufte die «Frösch» der Stiftung für einen Franken – ein symbolischer Preis. Nein, er sei nicht wehmütig, sein Boot abgetreten zu haben, sagte Beat Frey. «Es ist nun in besten Händen.»

Das Schmuckstück bedurfte aber einer Rundumsanierung. Diese kostete 210000 Franken. «Kernstück ist ein neuer Vierzylindermotor mit 110 PS», sagt Schiffsbauingenieur Jonas Panacek. Ausserdem wurden die hölzernen Teile mit Lärchen- und Mahagoni-Holz restauriert. «Wir haben die «Frösch» im ursprünglichen Zustand und mit der neus-

ten Technik zurück auf den See gebracht», fasst der HZB-Stiftungsratspräsident Staub zusammen.

## Kapitäne gesucht

Eine kleine Küche mit Kühlbox wird im Innern des Bootes noch eingebaut, so dass auf der «Frösch» auch das leibliche Wohl nicht zu kurz kommt. Das Schiff mit Sonnenverdeck bietet rund einem Dutzend Gästen Platz und ist für Anlässe jeglicher Art zu mieten. Die Mitfahrer werden von einem Steuermann pilotiert, der den Motorboot-Führerausweis besitzt und ausserdem noch eine Zusatzprüfung für das Steuern des Oldtimers bestehen muss. «Wir haben bereits 45 Anmeldungen von Kapitänen beisammen», sagt Staub. In den nächsten Tagen werden die Kurse beginnen. Das Examen nimmt der Stiftungsrat höchstpersönlich ab. Teil der Fahrschule dürfte wohl das Manövrieren der «Frösch» ins Bootshaus der Villa Sunneschy sein.

## LESERBRIEFE

### Gehören Wildtiere nicht uns allen?

Zu «Jagt der Hund, droht eine Busse», Ausgabe vom 27. April

Den Artikel über mögliche Folgen gegen die Hundehalter von wildernden Hunden finde ich in allen Teilen vollkommen richtig. Die ganze Sache hat aber noch eine andere Seite. Wem gehören eigentlich unsere einheimischen Wildtiere? Nach meiner Meinung der Natur, also uns allen.

Mir geben die vielen Hinweistafelchen an den Waldeingängen zu denken. «Das Wild braucht seine Ruhe» und so weiter steht da geschrieben. Ebenso feige und hinterhältig wie beim wildernden Hund finde ich, wenn dann jeweils im Herbst eine ganze Horde von bestandenen Männern mit ihren Autos zu den Wäldern fährt, um diese Tiere abzuschliessen. Hegen und pflegen? Wahrlich eine grosse Heldentat!

Heinz Brunner, Hombrechtikon

### Verhältnis zur Information gestört

Zu «Migros zieht ins Provisorium», Ausgabe vom 26. April

Kathrin Meier hat mit ihrem Artikel in der «Zürichsee-Zeitung» endlich dies getan, was ich von der Migros und der Gemeinde Zumikon schon längst erwartet habe: Sie hat informiert. Jetzt endlich weiss man, was auf der Waltikoner Wiese passiert, wie lange das Provisorium stehen soll, wie gross das neue Verkaufsgeschäft wird und was nach Ablauf des Provisoriums eventuell dort geschehen soll.

Die Migros hätte schon längst an den damaligen Absperrgittern mit Bildern und Text informieren können. Sie tat es nicht, sondern teilte mit, dass am 27. April zugesperrt und am 29. April im Provisorium weiter verkauft wird. Wo das Provisorium hinkommt, wussten nur jene, die alle Bauausschreibungen in der «ZSZ» genau studieren.

Die Gemeinde ihrerseits hätte ebenfalls informieren müssen. Sie verpachtet Land, welches der Gemeinde – also allen Bürgerinnen und Bürgern – gehört, ohne darüber zu orientieren. Erfreulich dabei ist, dass durch diese Verpachtung an die Migros ein sicher schöner Betrag in die Gemeindekasse fliesst. Wie hoch dieser Betrag ist, will man jedoch für sich behalten. Dabei wären so positive News aus dem Gemeindehaus doch wirklich ebenso interessant wie rar. Meine diesbezügliche Anfrage an die Gemeinde Zumikon vom 11. April ist bis heute unbeantwortet. Deshalb dürfte den Tatsachen entsprechen, dass Zumikon ein gestörtes Verhältnis zur Information hat.

Walter Kunz, Zumikon

ANZEIGE

Mittwoch, 1. Mai geöffnet  
9.00 bis 21.00 Uhr

Seedamm Center  
wir nehmen uns viel Zeit für Sie

Pfäffikon SZ | 50 Fachgeschäfte | 1500 Gratisparkplätze | Kinderhort | www.seedamm-center.ch

